

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



(26. Oktober) zog dieser Feind den kürzeren und wich schließlich hinter die Manka.

Schwierige Verhältnisse hatten die 5. Infanterietruppendivision und die 46. Landwehr-Infanterietruppendivision des I. Korps zu überwinden, da der Feind rechts und links in die Stellung vorgedrungen war und der gegen Radom gerichtete Marsch durch ausgedehnte Waldungen ging. Sie hielten sich aber den nachdrängenden Feind bis zum Einbruch der Dunkelheit vom Leibe, so daß sie schließlich unter Mitnahme von 10 000 Gefangenen unbehelligt den Rückmarsch antreten und im Verein mit dem linken Flügel, 12. Infanterietruppendivision und 43. Landwehr-Infanterietruppendivision, am 27. beiderseits Radom, bei Skaryszew in Verbindung mit dem V. Korps, die Nacht verbringen konnten.

Südlich Solec griff am 27. die ganze 2. Infanterietruppendivision in den Kampf ein. Der Feind hatte sich inzwischen auf eine Division verstärkt, doch wurde sein rechter Flügel soweit zurückgedrängt, daß Truppen der 2. Division sich bei Sadkowice am Höhenrand festsetzen und die Tiefe der Weichselniederung beherrschen konnten, so daß hier die Gefahr eines Durchbruches beseitigt war.

Die deutsche 9. Armee hatte am 26. und 27. schwere Kämpfe zu bestehen, insbesondere der linke Flügel der Hauptfront wurde stark bedrängt und mußte am 26. abermals zurückgenommen werden. Am 27. zeitlich früh setzte ein allgemeiner Angriff starker russischer Kräfte gegen die Mitte Rawa—Nowe Miasto und gegen den linken Flügel ein, doch wurden die Russen bis 9 Uhr 30 Min. vormittags derart abgewiesen, daß sie sich während des übrigen Tages ziemlich ruhig verhielten. Große Bedenken weckte aber das Vordringen der russischen 1. Armee, dem die schwachen Kräfte der Verbündeten keinen Halt gebieten konnten. Am 27. mußten sie bereits in die Linie Piątek—Kutno zurückgehen.

In der augenblicklichen Lage konnte die Minderheit der Verbündeten der erdrückenden Mehrheit, die sich westlich nach Belieben ausbreiten konnte, nichts anhaben. Erstere lief Gefahr, einfach erdrückt zu werden. Die Einleitung des Angriffes, in dem die Verbündeten das Ziel aller ihrer Bestrebungen sahen, war unter diesen Umständen ausgeschlossen. Gen.-Maj. v. Hindenburg brach daher die Schlacht am Abend des 27. ab, um sich vom Feinde loszulösen und jene Freiheit des Handelns zu gewinnen, die zum Ansetzen einer neuen Offensive nötig war.

## Schlacht bei Chyrów.

### Siegreiches Vordringen des Südflügels der 2. Armee.

(28. Oktober bis 2. November.)

Die Nachricht vom Rückzug der beiden Armeen in Russisch-Polen traf im Armeebefehlshaberamt am 27. Oktober gerade in dem Augenblicke ein, als nach Herstellung der großen Sanbrücke bei Zagorz der Eisenbahnverkehr bis Chyrów und sogar bis Mizankowice aufgenommen werden konnte. Die Herstellung der dortigen Brücke über den Wiar war soweit gegeben, daß am folgenden Tage auch die Verbindung mit Przemysl hergestellt war.

Endlich konnte eine rasche Besserung der bisher so schwierigen materiellen Lage der 2. und 3. Armee, sowie die Wiedergewinnung der Schlagkraft gegen einen an Zahl nicht wesentlich überlegenen Feind erhofft werden, der nach dem ganzen Kampferlauf das zähe Festhalten des gewählten Verteidigungsabschnittes und sogar das Erringen von Erfolgen am südlichen Flügel nur seiner besseren Ausstattung mit Munition und Verpflegung verdankte. Es war zu erwarten, daß die beiden Armeen nach reichlicher Versorgung mit Kampf- und Erhaltungsmitteln, die durch den Bahnverkehr bis dicht an das Schlachtfeld gewährleistet war, die Oberhand über den gegenüberstehenden Feind erlangen würden. Die Vorgänge bei der 2. Armee ließen trotz der augenblicklich ungünstigen Lage angesichts des Durchbruches zwischen dem XII. und IV. Korps erkennen, daß nach langem Ringen jene Krise bei beiden Parteien eingetreten war, in welcher der größere Wille zum Siege den Ausschlag gibt.

Ein großer Erfolg in Galizien konnte nicht ohne einschneidende Wirkung auf die feindliche Heeresleitung bleiben, die das in Russisch-Polen angesammelte Gros ihrer Streitkräfte nicht gegen Westen, gegen Deutschland vorstoßen lassen durfte, wenn sie ihre Eroberungen in Ostgalizien und schließlich sogar ihr eigenes Gebiet östlich der Weichsel, die Verbindungen mit den Quellen ihrer Kraft bedroht sah.

Dieser Erfolg brauchte aber eine gewisse Zeit. Es mußten Tage vergehen, ehe die Bahn heranschaffte, was zur Ausrüstung fehlte; der Angriff selbst erforderte nach allen Erfah-

rungen des Krieges eine beträchtliche Zeitspanne, weil bei der Größe der Streitermassen selbst eine durchschlagende Entscheidung auf einem Teile der Front erst nach Tagen in der ganzen langen Gefechtslinie fühlbar wird und die Abstoßkraft der modernen Waffen auch Heeresstrümmern erneuerten, längeren Widerstand in geeigneten Abschnitten ermöglicht.

Es bedurfte somit zur Erzielung des Sieges einer freistehenden Verfolgung der Absichten gegen den gegenüberstehenden Feind. Diese Zeit mußten die Streitkräfte in Russisch-Polen verschaffen, indem sie den russischen Massen im Norden den Weg in Flanke und Rücken der galizischen Front, gegen die Weichsel flussaufwärts Sandomierz versperrten. Laten sie dies nicht, so wurde die Front am San und in der Folge auch südlich Przemysl unhaltbar; sie mußte zurückgehen und die Festung wieder ihrem Schicksal überlassen. Diese war dann schlechter daran als bei der ersten Belagerung, da die Besatzung nicht nur selbst Munition und Verpflegung seit anderthalb Monaten verbraucht hatte, sondern überdies die Feldarmee gezwungen gewesen war, dem dringendsten Notstand aus Vorräten der Festung abzuweichen. Auch die Rücksicht auf letztere gebot somit die Deckung der linken Flanke der Sanfront, damit die wiederhergestellte Eisenbahn nebst Versorgung des Feldheeres auch den Zuschub von Vorräten für Przemysl besorgen könne.

Erzherzog Friedrich ordnete zunächst an, daß die 1. Armee hartnäckigen Widerstand in der Linie San-Mündung—Opatów, also hinter der Opatówka, dann im Bergland von Kielce, bis zur genannten Stadt zu leisten und dadurch die Flanke der 4. Armee zu decken habe. Sie durfte sich weder von der Weichsel abdrängen, noch über diese werfen lassen. Die Verstärkung mit zwei Infanterietruppendivisionen wurde ihr in Aussicht gestellt, zu welchem Behufe die 4. und 3. Armee angewiesen wurden, die 13., beziehungsweise 44. Landwehr-Infanterietruppendivision aus der Front herauszuziehen und bei Przeworsk und Przemysl zur Einwaggonierung bereitzustellen.

Die deutsche 9. Armee, die mit dem linken Flügel hinter die Warthe (Warta) und daher etwa in die Linie Jedrzejów nächst der oberen Nida—Sieradz an der Warthe zurückzugehen